

Dringlichkeitsantrag

des NEOS-Landtagsklubs (Erstantragsteller Klubobmann Dominik Oberhofer)
betreffend:

Maßnahmenbündel Psychische Gesundheit bei Kindern: 6-Punkte-Notfallplan für Kinder- und Jugendliche

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Maßnahmenbündel für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu schnüren.“

Bei Nichtzuerkennung der Dringlichkeit möge der Antrag gem. § 27 Abs. 3 GO-LT dem **Ausschuss für Arbeit, Gesundheit, Pflege und Soziales** sowie dem Ausschuss für Gesellschaft, Bildung, Kultur und Sport zugewiesen werden.

Begründung

Kinder und Jugendliche leiden besonders unter den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Krise. Sie sitzen seit fast einem Jahr quasi durchgehend zu Hause, machen Home Schooling und sehen ihre Freunde nicht. Die gesundheitlichen Folgen, vor allem die psychischen, sind enorm. Die Situation ist längst akut und wir können es uns nicht leisten, die Krise der Kinder- und Jugendgesundheit weiterhin in den Schatten der Corona-Krise zu stellen. Wir dürfen kein Kind zurücklassen!

NEOS schlagen deshalb ein Maßnahmenbündel für Kinder- und Jugendliche vor, der die Krise der Kinder- und Jugendgesundheit im Schatten der Pandemie eindämmen soll. Folgender, von NEOS ausgearbeiteter 6-Punkte-Plan, könnte dabei eine entsprechende Grundlage bieten:

1. Es müssen umgehend die notwendigen Therapie- und Betreuungsplätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie geschaffen werden, damit jedes Kind und jede_r Jugendliche sofort die angemessene Hilfe erhält, die er oder sie braucht. Die akute Krisensituation verschärft jedoch nur einen Mangel, der bereits vorher bestand. Es braucht im niedergelassenen Bereich und hier insbesondere in ländlichen Gebieten dringend mehr Kinderärzt_innen und Fachpersonal in der Kinder- und Jugendmedizin, auch in unterschiedlichen Sprachen.
2. Die außerschulische Jugendarbeit ist chronisch unterfinanziert und unterbesetzt, es braucht hier eine dauerhafte finanzielle Absicherung von Seiten der Gemeinden und des Landes sowie einen deutlichen Ausbau und Anreize, um in diesem Bereich tätig zu sein.
3. Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sind zwar durch Hotlines, E-Mail-Postfächer und persönliche Betreuung sehr umfassend, aber leider nicht ausreichend bekannt. Sie müssen im medialen Diskurs hervorgehoben und auch im privaten Bereich präsent sein, z.B. durch Aushänge im Stiegenhaus nach Vorbild der SToP-Initiative. So wie die Corona-Hotline 1450 müssen die Notfallnummern für Kinder und Jugendliche bekannt gemacht werden. Nur so kann auch gewährleistet werden, dass die breiten Angebote der Kinder- und Jugendhilfe auch dort ankommen, wo sie gebraucht werden.
4. Kinder- und Jugendpsycholog_innen müssen in Schulen und Kindergärten verstärkt eingesetzt werden, um aktiv Sensibilisierungs- und Aufklärungsgespräche zu den Auswirkungen der Corona-Krise zu führen, Fragen zu beantworten und jenen Kindern und Jugendlichen weitere Hilfe zukommen zu lassen, die aktiv ansuchen oder Anzeichen psychischer Belastung, Vernachlässigung oder Gewalt aufweisen. Dieses Angebot muss niederschwellig und flächendeckend für alle Kinder und Jugendlichen egal welchen Alters zur Verfügung stehen, die Hilfe benötigen.

5. Das Lehr- und Kindergartenpersonal wird, z.B. in Form eines Handouts, von den zuständigen Behörden über die möglichen Auswirkungen der Corona-Krise auf die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen informiert. Dadurch sollen Anzeichen psychischer oder physischer Gewalt leichter erkannt und das Lehr- und Kindergartenpersonal im Umgang mit diesen Themen unterstützt werden.
6. Die Landesregierung muss diesmal bereits frühzeitig ein Konzept, wie etwa die Tiroler Sommerschulwochen vorlegen, die die verlässliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen über die Sommermonate ermöglichen. Nach einem Jahr Corona-Krise, vielen Monaten im Home-Schooling und dem Verzicht auf soziale und familiäre Kontakte außerhalb der eigenen vier Wände muss Kindern und Jugendlichen im Sommer dringend psychische und physische Erholung ermöglicht werden. Das Betreuungsangebot muss daher sowohl spielerische Aktivitäten, Unternehmungen und Bildungsangebote enthalten, die es den Kindern und Jugendlichen innerhalb ihrer Peer-Group ermöglichen, Stress, Angst und Überlastungsgefühle des vergangenen Jahres abzubauen. Daher sollen in Kleingruppen auch Ausflüge und andere Freizeitbetätigungen während der Sommerferien für Kinder und Jugendliche organisiert und gefördert werden.

Die **Dringlichkeit** begründet sich in der Notwendigkeit sämtliche Maßnahmen im Kampf gegen die fortdauernde Corona-Pandemie zu ergreifen.



Innsbruck, am 04. März 2021